

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 34

Artikel: Schweizerisch-amerikanisches Freundschaftsgespräch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

«Nur die Träume sind die ganze Nacht geöffnet ...»

Im mondänsten der drei Zürcher Nachtlokale, die seit einiger Zeit bis 2 Uhr früh ohne Bar-, Tanz oder Musikbetrieb offiziell geöffnet sind, liegt ein Gästebuch auf. Gleich auf der ersten Seite wird den Besuchern der ominöse Art. 1, § a des Gemeinderatsbeschlusses vom 20. Mai 1953 betr. Zulassung von Wirtschaften mit verlängerter Polizeistunde schwarz auf weiß in Erinnerung gerufen. Auf diese Ankündigung folgt die Frage an die Gäste: «Was sagen Sie dazu?» – Viele haben es seither gesagt, etwa so: «Landoltia entwickelt sich immer weiter (rückwärts)», oder: «Das ist das Dämmste, was ich je gehört habe» (letzte Eintragung auf englisch und unterzeichnet von einem «Duke of Greenland»). Spontane nachmittägliche Äußerungen, die zwar gewisse Einblicke in die Mentalität der Besucher gestatten, aber des Witzes und der Originalität entbehren. Die meisten schimpfen einfach auf den Frauenverein, als ob damit das Problem

gelöst wäre. Aber mitten unter den recht plumpen Schimpfiaden und Ausfällen steht ein Bonmot mit einem Funken Poesie: «Il n'y a que les rêves qui sont ouverts toute la nuit.» Die deutsche Uebersetzung (siehe Titel) kann den sprachlichen Charme der französischen Originalfassung nur mangelhaft wiedergeben. Was, wo, wie wird wohl geträumt in Zürich? Wie anderswo sind Träume Schäume. Aber kürzlich habe ich von einem Träumchen gehört, das zwischen Mitternacht und 1 Uhr Wirklichkeit wurde. Hatten da ein paar Freunde bis zum zwölften Stundenschlag in einem Seefeld-Beizli gezecht, das gegenwärtig en vogue ist. Als sie von der Wirtin liebenswürdig zum drittenmal hinausbeordert wurden, zogen sie sich wehmütig auf das Trottoir zurück und organisierten dort eine Art Sitzstreik gegen die frühe Polizeistunde: indem sie sich auf dem Asphalt niederließen und symbolisch, aber unter Vermeidung von Nachtlärm, weiter zehten. Dieser Anblick rührte die gutherzige Wirtin. Sie kredenzte vier Gläser Kaffee Kirsch, trug sie persönlich auf dem Tablett zu den symbolisch zechenden Brüdern und stiftete die Runde, bei der sie voll Behagen selber mitmachte. Ein Polizist, der die Szene verständnisvoll beobachtete, wurde ebenfalls zu einem Freilicht-Kaffeekirsch eingeladen.

Ein Haus zum Schweizerdegen auf einem Asphalttrottoir im Zürcher Seefeld, wo nach Wirtschaftsschluß ein harmloser, kleiner Traum geöffnet blieb.

Jean-Paul, der Uhrmacher

Er wohnt an der Hauptgasse und ist ein ebensoguter Verkäufer als Fachmann, er beherrscht zwei Fremdsprachen und rühmt sich, mit der ganzen Welt geschäftlich in Verbindung zu stehen. Kürzlich kam ein Fremdenführer zu ihm in den Laden, einen Herrn begleitend, dem man es an den Kleidern ablas, daß er aus Dallas, Texas, stammte. Der Fremdenführer fragte von oben herab: «Sprechen Sie etwa zufällig ein wenig Englisch?» Jean-Paul mißfiel der Ton und erwiderte gelassen: «Das kommt ganz drauf an, ob der Herr sich über eine gekaufte Uhr beschweren oder eine neue erwerben will!» Bums

Schweizerisch-amerikanisches Freundschaftsgespräch

Schweizer: «Wissen Sie, daß die Uhrenzoll-Erhöhung in den Kreisen der schweizerischen Uhrenindustrie Unruhe hervorgerufen hat?»

Amerikaner: «Well, Unruhe gehört doch zur Uhrenfabrikation!» fis

Der abgesprung'ne Doktor John, Der reimt sich, eigenartig, auf Spion. WS

Der neue Uhrenzoll Amerikas

Die guten Schweizer Tic-Tac Opfer Eisenhowers Taktik. bi



«Wänn d Uhraarbaitar Feeria mah-hand, so gits schööns Wättar!», haist an aalta Wättarschpruch. Är hätt au das-mool widar gschtimmt, schööns Wättar wääri widar gsii, bis uf dia schwarz Wolkha, wo vu Amerikhaa häära khoo isch. Dar Iisahuabar hätt d Uhrzöll erhööt. Bis zu fuffzig Prozent. As sind kharioosi Khöga, dia Amerikhaanar! Do schnorrand in dar ganza Wält umandand vu Frejhait, vu Handalsfrejhait vor allam, abar maina tüands nu Pfrejhait für sich sälbar. Gääga dia andara Lendar bauands Zollmuura – mahhands abar dia andara au, so schpekhtaakhlants vu Khomunischta und asoo. I sälbar han dar Iisahuabar nia rächt mööga, dia Mentscha wo immar lächland sind miar aswia vardööchtig, und wenss dar-zua no a Genaraal isch – topplät vardööchtig. –

Was sööland jetz miar Schwizzar mahha? Khai Khöügummi meeh frässa? Khai Amerikhaanar-Auto meh khaufa? – DWält hätt schu zlang dia Yänkhis als halbi Götter aagluagat. Mit iarna schööna Schprüch vu Frejhait für alli, hends nüt andarscht wella, als dar Wältmarkt erobara und hends zuma schööna Tail au tua, was nitt varwundara khann, wema tenkht, daß dia tickhschta Gschäftslütt vu da Verainigta Schtaata in dar Regiarig Iisahuabar dinna hockand, mit am Dallas an dar Schprütza. I maina, as blibbt üüs nüt andarscht übrig als z waarta, bis am Iisahuabar das Brätt voram Grind – aabakhejt. WS

Statistik

Der künftige Vater, der im Spital auf die Geburt seines Erben wartet, durchmißt im allgemeinen 7–8 Kilometer beim auf und ab gehen. Er raucht ungefähr 63 Zigaretten, trinkt fünf Mal Kaffee, fragte 23 Mal «Nichts Neues?» und telefoniert 7 Mal seiner Schwiegermutter. mht



Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient», einem Luxus-Tabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.

HOTEL ACKER
WILDHAUS
Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221

Ueber 90 Jahre
BASLER FEUER
1863-1954